

Falsche Prophet*innen – Predigt von Avi Girschweiler, 06.10.2024

Lesungen

Jeremia 23,15–18

Deshalb sagt Gott der Gewalten über die Propheten:

Gebt Acht, ich lasse sie Wermut kauen und Giftwasser trinken, denn von den Propheten Jerusalems ist die Gottlosigkeit ausgegangen ins ganze Land.

So sagt Gott der Gewalten:

Hört nicht auf die Worte der Propheten, die zu euch prophetisch reden. Sie täuschen euch nur; Visionen aus dem eigenen Herzen sprechen sie aus und nicht, was aus dem Munde Gottes kommt. Sie sagen fortwährend zu denen, die mich verachten: Gott spricht: Frieden werdet ihr haben! Und zu all denen, die dem Starrsinn ihres Herzens folgen, sagen sie: Kein Unglück kommt über euch. Doch wer war in der vertraulichen Besprechung mit Gott anwesend, so dass er Gott sah und Gottes Wort hörte? Wer hat Gottes Wort vernommen und gehört?

Matthäus 7,15–20

Hütet euch vor den Menschen, deren Prophezeiungen Lügen sind! Sie kommen zu euch in Schaffelle gekleidet, aber innen sind sie raubgierige Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen! Können Weintrauben denn von Dornhecken gesammelt werden? Oder Feigen von Disteln? Jeder gute Baum trägt gute Früchte. Aber ein kranker Baum trägt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte geben und ein kranker Baum keine guten. Jeder Baum, der keine gute Frucht gibt, wird gefällt und ins Feuer geworfen. Also, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!

Es gibt doch Texte, bei denen es einem etwas unbehaglich wird, wenn mensch sie liest. Und diese beiden Texte, die gehören für mich zu dieser Kategorie. Ich lese diese Warnungen Jesu aus der Bergpredigt: Wölfe im Schafspelz, sie sind wie Unkraut, was sie sagen ist faul und falsch... es fehlt noch Sie wollen unsere Gesellschaft vernichten und unterwandern...

Mit mir macht das zwei Dinge. Erstens kriege ich Angst. Wenn Jesus da die Welt beschreibt, dann wirkt sie feindselig und irgendwie falsch. Als könnten wir den Menschen nicht vertrauen, auch wenn sie freundlich aussehen.

Und zweitens denke ich mir: das ist doch Polemik! Ich kenne solche Bilder auch aus der Öffentlichkeit. Ich finde: Jesus schwurbelt ziemlich in diesem Text. Am

Ende der Bergpredigt packt er eine Breitseite aus, verfällt in ein Verschwörungsdenken.

Wir leben in einer Demokratie. Wir lernen: so redet mensch nicht über andere, auch nicht über die, die ganz anders denken. Darum bin ich misstrauisch diesem Text gegenüber; ist Jesus selbst vertrauenswürdig? Wenn jemensch andere so diskreditiert, können wir diese Person ernst nehmen?

Ein Teil von mir versteht das gut Punkt eigentlich sagt Jesus ja etwas Offensichtliches: es gibt Menschen, die andere unter falschen Vorwänden ausnutzen.

Wie wenn ich über die Straße laufe, und jemensch kommt mir entgegen, sagt mir, wie schön ich aussehe und fragt, wie es mir geht. Und dann stellt sich schnell heraus, dass diese Person mir eigentlich etwas verkaufen oder mir ein Traktat in die Hand drücken will. Solch Situationen ärgern mich, das fühlt sich eben auch falsch und unehrlich an.

Und dann gibt es Maschen, die weit weniger durchsichtig sind, dafür noch viel gefährlicher. Wir haben gelernt, dass wir nicht auf jedes Mail klicken sollten, das uns Reichtum verspricht. Und wir lernen auch, dass nicht jeder Mensch, der uns freundlich begegnet, es gut mit uns meint. Wir hören furchtbare Dinge von Menschen, die ganz gesittet und freundlich wirken. Also in dieser Hinsicht hat Jesus vielleicht Recht.

Besonders gefährlich ist es, wenn so etwas im Namen Gottes gemacht wird. Denn das ist ja das Merkmal prophetischen Redens, dass jemensch sagt: Gott sagt...

Das beanspruchen auch Jeremia und Jesus für sich. Und heute noch sagen das Menschen in der Kirche. Wir wollen die Stimme Gottes hören und unterscheiden lernen. Wir suchen Orientierung, weil es schwierig ist sich in dieser chaotischen Welt zurecht zu finden. Aber natürlich ist es ein hoher Anspruch zu sagen: Gott sagt... Wer das macht, begibt sich in eine Machtposition. Andere hören zu, suchen nach Orientierung. Sie sind verletzlich.

Also, ich denke mir, vielleicht hat Jesus Recht damit, dass es falsche Prophet*innen gibt und dass wir uns besser vor ihnen in Acht nehmen sollten. Und trotzdem ist diese Rhetorik ja recht extrem. Sagt nicht Jeremia selbst:

«Doch wer war in der vertraulichen Besprechung mit Gott anwesend, so dass er Gott sah und Gottes Wort hörte? Wer hat Gottes Wort vernommen und gehört?»

Ja, wer kann von sich sagen, das Wort Gottes zu hören und zu verstehen? Wer kann von sich sagen zu wissen, was, der Wille Gottes ist?

Jesus kann das vielleicht, aber wir? Wie sollen wir entscheiden, wer die Wahrheit sagt?

Dazu kommt, dass wir wissen, wie unangenehm es ist, wenn andere uns diskreditieren und von unseren tiefen Überzeugungen sagen, sie seien «unchristlich».

Genau dieser Gedanke führt zu einer noch tieferen Angst, die der Text auch in mir weckt: Was ist denn mit uns? Wir reden doch auch von Gott und sagen: «Gott ist so und so». Auch wir begeben uns damit in eine prophetische Rolle, und ich frage mich: Steht uns das? Und steht es mir? Gebe ich den Willen Gottes richtig wieder?

Es geht ja in diesen Texten nicht um Hate Speech. Es geht um Aussagen, die sich ganz angenehm anhören:

«Sie sagen fortwährend zu denen, die mich verachten: Gott spricht: Frieden werdet ihr haben! Und zu all denen, die dem Starrsinn ihres Herzens folgen, sagen sie: Kein Unglück kommt über euch.»

Das sind doch Sätze, die ich auch oft benutze. Ich glaube, dass Gott uns Frieden wünscht, und uns allen. Ich glaube, dass die Liebe Gottes die Welt gewinnt. Für diese Botschaft will ich stehen, das ist meine tiefe Überzeugung. Auch ich kann schöne Worte machen. Sollten sie am Ende gar nicht wahr sein...?

Angst. Schon zweimal habe ich gesagt, dass dieser Text Angst in mir weckt. Und das macht mich hellhörig. Denn er befindet sich doch in einem Evangelium. Ein Evangelium ist eine gute Botschaft, es ist eine Gnadenbotschaft. Es soll und Hoffnung geben, es soll helfen, unsere Angst zu überwinden. Ja, sogar die warnenden Worte sollen in uns Hoffnung wecken.

Wie also wecken die Worte Jesu Hoffnung in uns?

Ich stelle mir das so vor:

Die frühe Kirche war begeistert von der Botschaft Jesu, von dieser Gnadenbotschaft. Sie waren davon überzeugt, dass sich Gott allen Menschen zuwendet, dass es Hoffnung gibt für die Welt, dass Gott die Welt verändert. Das ist zwar eine einfache Botschaft, aber nicht unbedingt eine, die wir leicht verstehen. Sie kann leicht instrumentalisiert werden. Sie kann auch schnell banal wirken, weil immer nur davon geredet wird, dass Gott es gut meint, wenn doch offensichtlich in der Welt nicht alles gut steht und wir einander nicht immer gut behandeln. Wenn diese Botschaft ihre Kraft verliert, wenn sie gebraucht wird um Menschen zu beruhigen oder gefügig zu machen, dann wird sie unwirksam, sie ist keine gute Nachricht mehr. Die Botschaft der Gnade ist nicht dazu da, einen ungerechten Status Quo zu schützen, sondern sie ist dazu da, unsere Verhältnisse besser zu machen. Sie soll uns miteinander und mit Gott versöhnen.

Teil der Gnadenbotschaft ist es, dass Gott uns alle zu Prophet*innen macht, dass Gottes Geist uns bewohnt und uns Orientierung gibt. Unser Glaube ist für uns ein inneres Zeugnis, das uns wissen lässt: Gott meint es gut, Gott verbindet uns miteinander, Gott will mit Liebe die Welt gewinnen. Auf dieses Zeugnis können wir uns verlassen. Das hat Gott uns selbst versprochen.

Und eigentlich glaube ich, dass das Wirken Gottes in dieser Welt ganz deutlich und leicht zu erkennen ist. Jesus selbst sagt ja: An den Früchten erkennen wir, ob jemand im Namen Gottes redet oder nicht. Also an den Handlungen, die aus den Worten folgen. Der Apostel Paulus hat dazu geschrieben, wie diese Früchte aussehen könnten:

Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. (aus Gal 5)

Daran können wir uns orientieren, wenn wir unsicher werden, ob im Namen Gottes geredet wird oder nicht. Ich glaube:

Überall dort, wo Menschen verbunden sind, genährt werden und Hoffnung schöpfen, wird im Namen Gottes geredet und gehandelt. Dort wird das Evangelium verkündet und gelebt.

Diese Botschaft ist so gut und schützenswert, dass es sich lohnt, wachsam zu sein. Denn sie kann so sehr aufgeweicht werden, dass davon nur Floskeln übrig bleiben. Und sie kann so ins Gegenteil verkehrt werden, dass Menschen verletzt und unterdrückt werden. Das dürfen wir nicht zulassen.

Davon handeln diese Texte, die von falschen Prophet*innen reden. Sie fordern uns auf, nicht zuzulassen, dass andere das Evangelium für falsche Zwecke missbrauchen.

Denn zu was das Evangelium führt, das wissen wir klar und deutlich. Gottes Geist ist für uns ein inneres Zeugnis. Und unser gemeinsamer Glaube stärkt uns in dieser Gewissheit.

Wir spüren dass Gott redet, wenn wir uns gegenseitig Frieden wünschen, und wenn wir ein Essen teilen.

Wir spüren, dass Gott redet, wenn wir sehen wie Menschen Hoffnung schöpfen.

Wir spüren, dass Gott redet, wenn Frieden einkehrt, in unserem Innern, zwischen den Menschen und auf der ganzen Welt.

Diese Gewissheit kann uns niemand nehmen. Gott wohnt in uns und ist um uns uns letztlich ist das stärker als jede Falschbotschaft. Wir müssen keine Angst haben.